

Die Grün - Post

Hainburg ist noch nicht ausgestanden!

Frühlingsluft für Kraftwerksbauer

Der neue Bundeskanzler Vranitzky bestätigte es ganz offen: Über das Kraftwerk Hainburg ist noch lange nicht das letzte Wort gesprochen. Ein neues, hauptsächlich mit Technokraten besetztes Regierungsteam wird Hainburg nochmals neu aufrollen.

Vergessen sind alle Zusagen vor der Wahl am 8. Juni. Beinahe vergessen der für das DOKW-Projekt vernichtende Bericht der Ökologiekommision.

Energieminister Steger will das KW Hainburg als Faustpfand behalten. DOKW-Chef Kobilka rechnet noch heuer mit einer Entscheidung, Baubeginn nach der Nationalratswahl!

Für alle nur in Megawattseinheiten denkenden Kraftwerksbauer ist ein neuer Frühling eingeleitet. Zirka 70 Prozent der Wasserkraft in Österreich sind bereits gestaut, verrohrt, gespeichert, jedenfalls gezähmt und für das gut gehende Stromgeschäft nutzbar gemacht worden.

Nun soll es den letzten Bächen und dem übrigen Rest der ungebändigten Stromlandschaften an der Donau, am Inn, an der Ill, an der Mur an den Kragen gehen.

Sieht man sich das politische Karussell rund um den Ausbau der Donau nun an, so kann ein neuer Frühling für die Kraftwerksbauer konstatiert werden.

Für das Donaukraftwerk Wien soll demnächst das Bewilligungsverfahren anlaufen. Baubeginn soll 1987 sein. Ein fadenscheiniges Bürgerbeteiligungsverfahren läuft zur Zeit gerade. Letztendlich ist man sich im Rathaus schon sicher: dieses Minikraftwerk inmitten der Millionenstadt wird gebaut. Jörg Mauthe's Vorschlag einer großräumigen Donaunaturgestaltung

wurde völlig mißverstanden und ausschließlich für ein Donaukraftwerk Wien uminterpretiert und nutzbar gemacht. Für den eigentlichen Vorschlag Mauthe's, die großräumige Sanierung der Wien-Bezirke entlang der Donau und des Donaukanals, die Sanierung des Wiener Praters etc. fehlt das Geld. Im Wiener Rathaus versteht man unter Donaunaturgestaltung:

Wien am Stau, Wien am Staudamm, Wien am Stausee !

Die Donau könne nicht ungenützt östlich von Wien dahinfließen. Mindestens ein Großkraftwerk müsse errichtet werden, mit Umweltschutzanlagen (gemeint sind kleine Kraftwerke, errichtet in Naßbauweise, ohne abgedichtete Dämme) könne man sich nicht zufrieden geben, so Energieminister Steger.

Gemeint hat der Energieminister damit, daß zumindest das einige Kilometer oberhalb befindliche Projekt eines Großkraftwerkes Petronell mit einer projektierten Leistung von immerhin 270 Megawatt durch-

gezogen werden muss, wenn Hainburg doch letztendlich nicht durchzubringen ist. Deshalb will er sich Hainburg als Faustpfand erhalten. Doch ein Energieminister, der mit Faustpfändern Energiepolitik betreiben will, ist fehl am Platz, so die scharfe Reaktion des KLVB. Das geplante Kraftwerk Petronell will man durchziehen und das Abgehen vom ursprünglichen Hainburg-Projekt als Zugeständnis an die Ausschützer verkaufen. Ein Mininationalpark, gleich einem Walt Disney Nationalpark wird geschaffen und die Versöhnung von Ökologie und Ökonomie propagiert.

Wenn wir diesen Technokraten keinen Strich durch ihre Megawatt Rechnung machen.

Und nun wurde auch vor kurzem mit Ungarn ein Vertrag abgeschlossen, der den Bau des ungarischen Donaukraftwerkes Nagymaros durch die DOKW vorsieht. Naturvernichtung wird ins Ausland exportiert. Dieses von ungarischen Umweltschützern heftig bekämpfte Kraftwerk soll 1988 mit österr. Bauarbeitern und österreich. Staatskrediten (8 Milliarden ÖS) gebaut werden. Proteste auch von österreichischen Umweltschützern helfen nichts, mit kommunistischen Staaten kann man diesbezüglich sicherere Geschäfte abschließen. Wenn einmal etwas beschlossen ist, wird dies auch durchgezogen, Proteste kann's keine geben.

Es wird noch viel Ausdauer, Kraft und Einsatz unsererseits bedürfen, bis endlich das Megawattdenken nicht mehr hoffähig ist, bis nicht Lebensstandard gleichgesetzt wird

mit Kraftwerksbau und Naturvernichtung. Viel Zeit für eine Umkehr haben wir nicht mehr.

30 % der ausbaufähigen Bäche und Flüsse dürfen noch unbeeinträchtigt dahinfließen. Die Diskussion um Kraftwerke wird hauptsächlich über Reizobjekte, wie Hainburg, Dorferthal, Ill... geführt. Vergessen wird, daß Tag für Tag viele kleine Bäche unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit zubetoniert und verrohrt werden.

Hainburg ist überall. Wir müssen uns wehren, sonst werden unsere Kinder im Jahr 2000 fragen, wie ein natürlicher Fluß/Bach ausgesehen hat.

Wir haben jetzt die Möglichkeit, nachzudenken, welche Antwort wir geben, oder wir setzen uns gegen diesen Wahnsinn zur Wehr.

Laut Ausbauprogramm der E-Wirtschaft:

Annähernd 70 Prozent der Wasserkraft sind in Österreich bereits ausgebaut.

Wenn es nach den Planungen der E - Wirtschaft geht, so erreichen wir im Jahr 1998 den Vollausbau, das entspricht einer technisch und wirtschaftlich möglichen 95%-igen Wasserkraftnutzung. Ein fünfprozentiger Rest entfällt auf die Kleinwasserkraft. Ein hundertprozentiger Ausbau der Wasserkraft bedeutet die Verbauung der letzten kleinen Bäche..

KURIER-Artikel vom 18. Juni 1986

• DOKW setzt auf Rodung im Winter 1987

Entscheidung über Hainburg noch heuer ?

Optimistisch gibt sich derzeit der General der österreichischen Donaukraftwerke, Dipl.Ing. Josef Kobilka, in Sachen Hainburg. Er glaubt nämlich, daß die neue Regierung unter Bundeskanzler Vranitzky entscheidungsfreudiger ist als jene unter Sinowatz. Kobilka: "Die jetzige Regierung reagiert rascher. Die werden sicher früher zu einer Aussage kommen."

Der oberste Planer der DOKW stellt sich vor, daß die Entscheidung über Hainburg bereits im heurigen Herbst, spätestens aber im kommenden Frühjahr fallen könnte. Er ist überzeugt davon, daß der Verwaltungsgerichtshof, dessen Entscheidung bald erwartet wird, nicht negativ für die Kraftwerksbauer urteilen wird. Daher hält er einen Baubeginn in der Au im Winter 1987/88 für realistisch. "Ich kann mir vorstellen", erklärte Kobilka am Dienstag, "daß dann geschlägert werden kann. Das wäre eine realistische Zeit." Außerdem läuft im Juni 1987 die Bestellung des Regierungsbeauf-

tragten Kaniak ab.

Die Ankündigung von Günther Nenning, bei neuerlichen Rodungsversuchen werde die Grünbewegung alle Kraft mobilisieren und die Au wieder besetzen, kann den DOKW-General nicht erschüttern. Er glaubt nicht, daß es Nenning gelingen wird, wiederum ein derart großes Aufgebot an Besetzern zusammenzutrommeln. Kobilka: "Hier geht es um die politische Präsentation der Person des Dr. Nenning. Ich weiß nicht, ob wieder so viele in die Au kommen!"

Zu den Nationalparkvorstellungen von Minister Kreuzer sagte Kobilka: "Wenn Kreuzer sich mit seinem Nationalpark durchsetzt, wäre Hainburg nicht in Frage gestellt. Kraftwerk und Nationalpark sind durchaus denkbar."

Für alle Fälle aber überlegen die DOKW-Planer bereits jetzt, ob um die künftige Hainburg-Baustelle ein Wildzaun gezogen werden soll. Um die Bauarbeiter vor Auwild zu schützen...

Presseaussendung des Konrad Lorenz-Volksbegehrens vom 18. Juni 1986

STAUSTUFE WIEN:

Sie erhalten ab sofort gratis beim Bürgerdienst der Stadt Wien Formulare zur Donauraumgestaltung. Reden Sie mit, je mehr Bürger ihre Meinung sagen, desto schwieriger wird es für die Planer, diese Meinungen unberücksichtigt zu lassen.

Im Klartext geht es um das Donaukraftwerk in Wien. Soll es gebaut werden oder nicht ?

Adresse: Bürgerdienst der Stadt Wien, Rathaus, 1082 Wien

Die Äußerungen des Generaldirektors der DOKW Kobilka sind ein reines Täuschungs- und Beruhigungsmanöver.

Kobilka wollte die Ausschützer offensichtlich vorerst beruhigen, wenn er meinte, daß nach einer eventuellen positiven Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes mit dem Bau und den Rodungsarbeiten

erst im Winter 1987/88 begonnen werden könne.

Entgegen der Meinung Kobilkas ist nach Ansicht des KLVB ein Kraftwerk bei Hainburg und ein Nationalpark völlig unvereinbar.

Eine freie Fließstrecke zwischen Wien und Hainburg ist unabdingbar. Kobilka will anscheinend einen Mini- oder Walt Disney- Nationalpark schaffen.